

gen an Kirche und Politik mit Schriften wie *Die Frau*, in denen die spätere Karmelitin durchaus auch Zweifel am bisherigen Frauenbild der katholischen Kirche übte.

Eingeleitet werden die einzelnen Kapitel stets durch Kommentare zu Edith Stein von WegbegleiterInnen und KennerInnen. Damit eröffnet sich gleich zu Beginn eine Perspektive, durch die man von außen herkommend in das innerste Wesen dieser Frau vordringen kann.

Der Titel der Publikation ist Programm. Denn *Brevier* bedeutet einerseits eine Zusammenstellung von kurzen Stellen aus dem Werk einer Person oder einen Leitfaden. Es kann aber auch in der katholischen Tradition die Bedeutung eines Gebetbuches haben. Beides ist hier möglich. So beinhaltet dieses Buch einen Auszug aus den wichtigsten Lebenswerken von Edith Stein und ihren philosophischen, theologischen und politischen Gedanken. Aber es regt in den einzelnen Teilen v.a. auch zum persönlichen Nachdenken über Gott und die Welt an und kann somit gut zu einem Impuls für das persönliche Gebet werden. Diese Doppeldeutigkeit nimmt auch im Aufbau konkrete Formen an. Man kann das Buch von vorne bis hinten durchlesen, oder, man kann sich einzelne Stellen herausgreifen und darüber meditieren.

Edith Stein – wie sie uns hier vorgestellt wird – kann ein Vorbild sein, wie wir mit einem Leben aus der Tiefe die Welt erkennen, erforschen und weiterentwickeln können, auch über scheinbar unüberwindbare Grenzen hinweg. Das Buch zeigt auf, wie sie selber dies in ihrem Leben umzusetzen versucht hat.

Kremsmünster

Fabian Drack OSB

ETHIK

♦ Marx, Anna-Maria: Christliche Begleitung in der Transplantationsmedizin. Herausforderungen einer ganzheitlichen Seelsorge (Erfurter Theologische Schriften 47). Echter Verlag, Würzburg 2014. (XVIII, 106) Klappbrosch. Euro 16,00 (D) / Euro 16,50 (A) / CHF 22,60. ISBN 978-3-429-03745-1.

Beim vorliegenden Buch von Anna-Maria Marx handelt es sich um ihre Diplomarbeit bzw. Masterthesis, die 2013 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt angenommen wurde. Die Verleihung des Förderpreises

der Fakultät im Rahmen des Albertus Magnus Festes am 15. November 2013 bescheinigt, dass es sich hierbei um eine „herausragende studentische Abschlussarbeit“ handelt. Dieser Sachverhalt in Kombination mit dem schlichten, aber aussagekräftigen Titel weckt das Interesse einer jeden in der Krankenhausseelsorge tätigen Person, insbesondere jener, die mit transplantierten Patienten und ihren Angehörigen zu tun haben.

Erschienen ist diese wissenschaftliche Arbeit als Band 47 in der Reihe Erfurter Theologische Schriften (Echter). Mit 213 Gramm im Taschenbuchformat und 106 Seiten kommt dieses Buch kompakter daher, als es die Wichtigkeit eines wissenschaftlichen Förderpreises vermuten lassen würde. Die Autorin bedient sich durchwegs einer angenehmen, leicht verständlichen Sprache, durch die auch komplexere medizinische Sachverhalte anschaulich dargestellt werden. Wie in jedem Buch sind auch hier einige Fehler zu entdecken, die von ihrer Struktur jedoch großteils auf ein übereifriges Rechtschreibprogramm schließen lassen. Ab Seite 37 stimmen die Seitenangaben des Inhaltsverzeichnisses allerdings nicht mehr mit dem Inhalt überein, sondern sind bis zum Buchende um zwei Seiten verschoben, was in der Praxis wahrscheinlich kaum auffällt.

Das übersichtliche *Inhaltsverzeichnis* bietet einen differenzierten und informativen Ausblick auf die vier Kapitel des Buches.

Das am Beginn stehende, kompakte *Abkürzungsverzeichnis* liefert einen guten und vollkommen ausreichenden Überblick über die vor allem mit dem Thema verbundenen medizinischen Abkürzungen.

Das *Literaturverzeichnis* bietet eine sehr hilfreiche Zusammenschau themenrelevanter Publikationen der letzten Jahre. Einschlägige medizinische Veröffentlichungen sind dabei genauso vertreten wie kirchliche Verlautbarungen und theologische sowie psychologische weiterführende Literatur. Der Verweis auf Werke der praktischen Seelsorge regt genauso zu einem weiterführenden Praxisverständnis an wie die Hintergrundinformationen aus den Bereichen der Bio- und Medizinethik. Mit Blick auf eine differenziertere Wissenschaftlichkeit bleibt hier nur der Wunsch nach einer Unterteilung in Primär- und Sekundärliteratur offen.

Die Entscheidung der Autorin, anstatt eines Vorwortes mit einem Gedicht zu beginnen, mag der Erkenntnis Rechnung tragen, dass das

Wesentliche eines seelsorglichen Gespräches nicht eine strukturierte Wissensvermittlung ist. Vielmehr sind die Worte einer seelsorglichen Begleitung zunächst Resonanzräume für Befindlichkeiten und Emotionen.

In ihrer Zielsetzung beschreibt die Autorin sehr klar, dass die detaillierte Beschreibung der medizinischen Praxis und der psychologischen Befunde dazu dienen sollen, die Lebenswirklichkeit des Transplantationspatienten nachzuzeichnen, „um in einem weiteren Schritt auf die persönliche Seelennot der Betroffenen zu schließen.“ (4) Erst auf dieser Folie ist eine tragfähige seelsorgliche Begleitung zu entwerfen, die den ganzen vielschichtigen Prozess mitgeht, „von der Diagnose, über die Entscheidungsfindung bis hin zur Transplantation oder den Sterbeprozess.“ (ebd.)

Sehr sorgfältig und in einer verständlichen Sprache gibt die Autorin im zweiten Kapitel detaillierte und strukturierte Auskunft zur Transplantationsmedizin. Dabei vermittelt sie – so knapp wie möglich – so viele Informationen wie nötig. Diese Vermittlung medizinischer, kontextrelevanter Grundinformationen ist eine Herausforderung, der sie sich erfolgreich gestellt hat. Gerade als medizinisch ungeschulter Seelsorger erhält man hier praxisrelevante Hintergrundinformationen.

Das dritte Kapitel ergänzt diese rein somatische Perspektive durch die Erkenntnisse aus der Transplantationspsychologie. Angelehnt an die Gesundheitsdefinition der WHO geht es um eine Gesundheitspsychologie, die zur Krankheitsbewältigung das Prinzip einer multidimensionalen Lebensqualität einführt, die sich unter sich veränderten Lebensumständen jeweils wieder neu ausbalancieren muss. Hierbei werden die verschiedenen Phasen, die ein Transplantationspatient durchlebt, unter psychologischen Aspekten beleuchtet. Das Prozessgeschehen einer Transplantation wird genauso beschrieben wie z. B. die psychische Belastung, welche die Einverleibung eines fremden Organes eines verstorbenen Menschen hervorruft.

Während am Rand dieser Ausführungen immer wieder einmal auf seelsorgliche Implikationen hingewiesen wird, behandelt das vierte und letzte Kapitel die explizite seelsorgliche Begleitung von Transplantationspatienten und ihren Angehörigen. Nach einer grundsätzlichen Verortung von Seelsorge als ein fürsorgliches Begleiten zur Wiederermächtigung, er-

scheint die Krankenseelsorge gerade dort als partnerschaftliches Gegenüber, wo die Grenzen des Lebens berührt werden. So verdichten sich Orte der Seelsorge besonders dort, wo es um Sterben, Tod und Abschied geht. Aber auch der Identitätsverlust durch die veränderte Leiblichkeit ist ein Thema, wo Spiritualität und Seelsorge gefragt sind, wie auch bei persönlich empfundener Schuld.

Kurze Exkurse über die Position der katholischen Kirche zur Organtransplantation bzw. über die seelsorgliche Begleitung Angehöriger sowie ein expliziter Verweis auf das Sakrament der Krankensalbung runden das Buch für praxisorientierte Leser ab.

Anna-Maria Marx stellt mit ihrer Arbeit ein Buch zur Verfügung, dass in überaus informativer Weise eine kompakte Hilfe für die praktische Seelsorge ist. Entlang der medizinischen Daten skizziert sie einen psychologischen Befund, der in seiner Vielschichtigkeit hilfreiche Handlungsimpulse für eine seelsorgliche Begleitung generiert. Gerade (aber nicht nur) für Seelsorger, die Transplantationspatienten begleiten, ist dieses Buch eine wertvolle Unterstützung, um die eigene Arbeit zu reflektieren, gerade auch, um systembedingte Schwankungen im persönlichen Krankheitsprozess der Patienten besser deuten und begleiten zu können.

Theologisch interessierte Leser vermisen bei einer wissenschaftlichen Arbeit möglicherweise eine vertiefende theologische Auseinandersetzung mit Fragen, die in dieser Arbeit durchaus aufgeworfen werden, so z. B. eine christlich anthropologische Auseinandersetzung mit dem Begriff eigener leiblicher Identität vor dem Hintergrund sich verändernder Körperlichkeit. Oder was sagt uns eine Theologie der Gnade und des Verdankt-Seins über das Geschehen von Organspende und Organannahme?

Möglicherweise überrascht Anna-Maria Marx die Leserschaft diesbezüglich noch mit einer Dissertation, die ich meinen Kollegen in der Seelsorge dann genauso warm ans Herz lege, wie schon das vorliegende Buch.

Schließlich lohnt es sich für den Leser, das Gedicht von Bertold Bittger nach der Lektüre des Buches noch einmal zu lesen. Es ist der Vermittlungsarbeit der Autorin zuzuschreiben, dass man diesen Text nun mit ganz anderen inneren Augen liest als zu Beginn!

Salzburg

Detlef Schwarz